

Lehrzeit

03 | 26

WO TALENTE IHR KÖNNEN ZUR SCHAU STELLTEN



Besucher und Besucherinnen schauen sich die Möbel der Lernenden an.

Bilder: Michi Lächli

Ein halbes Jahr vor ihrem Abschluss absolvieren Schreiner und Schreinerinnen den überbetrieblichen CNC- und Oberflächenkurs. Lernende des BZ Emme präsentierten ihre dort hergestellten Möbel im Ifis Center im Emmental.

Eine bemerkenswerte Möbelausstellung gab es Ende Januar/Anfang Februar im Ifis Center in Langnau BE zu sehen. Wie jedes Jahr präsentierten dort Schreinerlernende aus der Region ihre einmaligen Möbelstücke. Dieses Jahr waren die Schreinerklassen 22-26 a/b des Bildungszentrums Emme in Langnau BE an der Reihe, die

ihre Werke im CNC-Kurs und im Oberflächenkurs produziert hatten. «Für uns ist die Zusammenarbeit mit Coop wichtig, wir erhalten jeweils gute Unterstützung. Zudem zieht die Möbelausstellung immer viele Besucher an, was wiederum dem Einkaufszentrum zugutekommt», sagt Hans-Peter Gerber. Er ist Schreinerfachlehrer im Bildungszentrum und für die Kurse und die Ausstellung zuständig. Die öffentliche Plattform ist wichtig, um einerseits den Schreinerberuf der breiten Öffentlichkeit sichtbar zu machen, andererseits aber auch um aufzuzeigen, welches Können in den zukünftigen Schreibern und Schreinerinnen steckt. Dass es den 38 Lernenden nicht nur Freude machte, ihre Werke selbst zu planen und zu produzieren, sondern auch, sie ausstellen zu dürfen, wurde beim Aufbau im Center klar: Schon früh am Morgen waren sie vor Ort und halfen sich gegenseitig beim Abladen, Positionieren und Aufstellen der Möbel.



Levi Held fertigte ein Möbel mit viel Bewegung.



Sämtliche mechanischen Teile fräste er aus Eichenholz.

PROJEKTSTART EINIGES FRÜHER

Dabei startet das ganze Projekt mit viel Vorlaufzeit. Mit der Planung beginnen die Lernenden bereits im dritten Lehrjahr: Sie entwickeln dann eine eigene Möbelidee, klären Konstruktion, Materialisierung und Beschläge, erstellen Detailzeichnungen und bereiten sämtliche Daten für die CNC-Bearbeitung vor.

Im vierten Lehrjahr folgt schliesslich die Umsetzung im CNC-Kurs. Innerhalb von vier Tagen werden alle Teile gefertigt, sprich programmiert und abgefahren. Ziel ist es, das Möbel so weit vorzubereiten, dass es anschliessend im Oberflächenkurs behandelt werden kann.

«Zum ersten Mal realisieren die Lernenden ein Möbel komplett eigenständig – von der Idee bis zur fertigen Ausführung. Die Form ist dabei frei wählbar, häufig entstehen Sideboards oder Lowboards, entscheidend ist eine konstruktiv sinnvolle Umsetzung innerhalb des vorgegebenen Rahmens», erklärt Gerber.

TECHNIK ALS GESTALTUNGSELEMENT

Dass sich aus Holz tatsächlich vieles realisieren lässt, wurde beim Blick auf Levi Helds Möbel klar. Der baldige Lehrabgänger, der seine Lehre bei der Schreinerei Forster AG in Oberburg BE macht, ist in Sachen CNC alles andere als ein Anfänger. «Mit der CNC arbeite ich schon länger, das war für mich nichts Neues. Neu war jedoch das Programm im Kurs sowie die dort eingesetzte Maschine. Zu Hause habe ich eine kleine CNC und arbeite mit Fusion 360, im Betrieb mit woodWOP und im Kurs mit einem weiteren Programm. Es ist spannend, mit unterschiedlichen Programmen und Maschinen zu arbeiten, weil jedes seine Eigenheiten hat – trotz ähnlicher Grundprinzipien», sagt der Berner.

Als Ausgangspunkt war sein Wunsch, keinen klassischen Korpus zu bauen, sondern ein funktionales Gestaltungselement zu integrieren. «Für mein Projekt habe ich ein Möbelstück mit Zahnrädern entwickelt, die von einem Motor angetrieben werden. Man kann



Die Vitrine zeigt seine sportlichen Erfolge und alte Stücke.



Yannick Zbinden ist stolz auf sein Ausstellungsstück.



Silas Held entschied sich beim Lowboard für etwas Farbe.

Bilder: Michi Läuchli



Kombiniert wurden die lackierten Flächen mit Eichenholz.

ein Handy oder eine Powerbank anschliessen, wodurch die einzelnen Elemente, die miteinander verbunden sind, eine Bahn in Bewegung setzen.» Die grösste Herausforderung habe in der exakten Abstimmung der Zahnräder gelegen. Bereits kleinste Abweichungen führen zu Verklemmen oder unrundem Lauf. Die Geometrien wurden im CAD generiert und präzise positioniert. Besonders anspruchsvoll waren Frästeile wie die filigranen hölzernen Kettenglieder, von denen er zwischen 50 und 60 Stück fertigte. Diese wurden zum Fräsen mit doppelseitigem Klebeband auf einer Opferplatte fixiert – ein heikler Prozess. Auch der Antrieb hatte es in sich: «Der erste Motor erwies sich als zu schnell und fiel aus. Den ersetzte ich durch ein langsames, aber zuverlässigeres Modell.»

AUSGEZEICHNETES MÖBEL

Yannick Zbindens Möbel ist weniger in Bewegung, stellt dafür dar, wie er sich sportlich bewegt. Sein persönliches Möbelstück zeigt einen Rückblick auf seine bisherige Unihockey-Karriere. Unter

dem Glas liegen Medaillen und zerbrochene Hockeystöcke – einerseits als Hintergrundelemente, andererseits als prägende Gestaltungselemente.

«Die meisten Medaillen sind bereits ausgestellt, viel Platz für neue bleibt kaum», sagt der 19-Jährige mit einem Schmunzeln. Theoretisch könnte die Auslage später noch erweitert werden. Die Grundidee entstand, weil er seine Auszeichnungen schon lange angemessen präsentieren wollte. «Medaillen einfach abzulegen, wirkt unpassend – durch ihre runde Form lassen sie sich auch nicht sauber stapeln oder aufstellen, deshalb entschied ich mich, ein Möbelstück rund um diese Erinnerungsstücke zu gestalten», sagt der angehende Schreiner, der seine Lehre bei der Schreinerei Tanner GmbH in Münsingen BE macht. Materialtechnisch besteht die Konstruktion grösstenteils aus MDF. Die sichtbaren Flächen sind mit Kirschbaum furniert, im Innenbereich wurde Spanplatte verwendet. Einzelne Elemente wie der Sockel sind aus massivem Kirschbaum gefertigt, ebenso die Griffenden, welche die abgeschnittenen Stockstücke umfassen.

Vor dem Kurs bereitete Zbinden das Projekt zu Hause vor. Er plante die Anordnung der Medaillen und überlegte, welche Hockeystöcke sich eignen und welche nicht. Auch die Materialwahl und -beschaffung organisierte er im Vorfeld. «Da hauptsächlich Plattenmaterial zugeschnitten werden musste, hielt sich der Aufwand in Grenzen. Das Furnieren wurde extern vergeben. Insgesamt investierte ich dafür etwa einen halben Arbeitstag.»

Für die Fertigung setzte er typische Möbelkonstruktionen um: Einfräsungen, Reihenbohrungen, Grundplattenbohrungen sowie klassische Möbelverbindungen. Der Korpus ist gedübelt, der obere Rahmen auf Gehrung gearbeitet, das Glas lässt sich bei Bedarf aus dem Falz entnehmen. Obwohl der Rahmen technisch nicht komplex war, schnitt er die Friese mehrmals zu kurz zu – trotz mehrfacher Kontrolle. «Nach drei Fehlversuchen mit massivem Kirschbaum entschied ich mich dann, das Element aus MDF zu machen und schwarz zu lackieren.»

NÜTZLICHES STÜCK

Die Idee hinter Silas Helds Lowboard war pragmatisch: Er wollte ein Möbel bauen, das er selbst brauchen kann. «Anfangs war ich noch unsicher, weil zu Hause eigentlich bereits alles vorhanden ist, deshalb plante ich vorausschauend – für den Moment, wenn ich einmal alleine wohne und ein selbst gefertigtes Möbelstück einsetzen kann», sagt der 19-Jährige. Der maschinengezinkte Korpus besteht aus massiver Eiche. Rückwand, Schubladenkörper und Doppel sind mit einem matten Grünton als Akzentfarbe lackiert. Die Kombination aus Eiche und farbiger Oberfläche verleiht dem Möbel einen klaren, modernen Charakter.

Bei der Materialvorbereitung gab es Herausforderungen: «Das Massivholz hatte nicht die optimale Feuchtigkeit, wodurch es nachträglich noch arbeitete. Das führte zu Spannungen und machte die Verarbeitung aufwendiger. Ideal war die Ausgangslage nicht, insgesamt liess sich das Projekt jedoch gut umsetzen». Im Kurs selbst fertigte er verschiedene Verbindungen wie Schwalbenschwanzzinken an der Maschine sowie Fingerzinken für die Schubladen auf der CNC. Mit der CNC hatte er zuvor kaum praktische Erfahrung, so war vieles neu für ihn. «Gerade deshalb fand ich es spannend zu sehen, welche Möglichkeiten die CNC-Technik bietet.» Bei Röthlisberger Manufaktur in Schüpbach BE, wo er seine Lehre ab-

solviert, kann der Berner nicht selbst programmieren, da dort spezialisierte Mitarbeiter an den Maschinen arbeiten. Ob er künftig vermehrt mit der CNC arbeiten möchte, lässt er offen. Ganz ausschliessen würde er es nicht, aktuell sieht er sich jedoch eher in der klassischen Fertigung. «Rückblickend bin ich mit dem Lowboard zufrieden.» Optisch und konstruktiv passt es für ihn. Würde er es nochmals bauen, würde er eventuell noch mehr CNC-Elemente integrieren – etwa zusätzliche Fräsdetails oder alternative Verbindungen.

ANSPRUCHSVOLLES PROGRAMMIEREN

Für ihre erste gemeinsame Wohnung mit ihrem Freund hat Shelly Amacher bereits mehrere Möbel gebaut – ein Sofa, einen Tisch und ein Salontischli. Für den CNC-Kurs fertigte sie nun ein Lowboard mit floralen Einfräsungen in der Front. Die Idee entstand aus dem Alltag: In der neuen Wohnung fehlte ein Möbel für Getränke, Snacks und all die Dinge, die man griffbereit haben möchte. Also beschloss sie, genau das selbst zu bauen – etwas, das sie brauchen und nutzen kann.

Das Lowboard ist komplett aus massiver Eiche gefertigt, das Massivholz wurde als Platte bestellt, nicht selbst verleimt. Die Schubladen sind mit Blum Legraboxen ausgeführt. Bei der Oberfläche entschied sich die angehende Schreinerin für einen Mattlack. Für das Richten und Zuschneiden des Materials benötigte sie rund drei Stunden. Einen Teil der Vorbereitung konnte die 23-jährige im Kurs erledigen. Dort stand auch die CNC-Programmierung für die Frontfräsungen mit Stichelfräser im Fokus. Amacher konstruierte die Teile, wählte passende Verbindungsarten und bereitete alles für die Fertigung vor. Die Oberflächen wurden vor der Endmontage lackiert, erst danach setzte sie das Möbel zusammen.

Mit der CNC hatte sie zuvor kaum Erfahrung. Umso wertvoller war der Kurs für die Handwerkerin, die ihre Lehre bei der Team Graf AG in Münsingen macht. «Das Programmieren war anspruchsvoll, besonders ohne grosse PC-Erfahrung. Gleichzeitig war es spannend zu sehen, welche Möglichkeiten die Maschine bietet und wie viele Schritte nötig sind, bis ein Teil präzise gefertigt ist». Während des Kurses arbeiteten mehrere Lernende an derselben Maschine, was zeitweise Koordination erforderte, aber doch gut funktionierte. Besonders stolz ist Amacher auf das Gesamtergebnis. «Zu sehen, wie viel Arbeit und Planung hinter dem Möbel stecken, und es am Ende im Alltag zu nutzen, bedeutet mir viel.» Für sie ist entscheidend, dass ein Möbel nicht einfach herumsteht, sondern eine klare Funktion erfüllt. Beim Produzieren seien kleinere Anpassungen nötig gewesen, wie etwa ein versetzter Dübel, den sie nacharbeiten musste, damit alles bündig sitzt. «Das war ärgerlich, liess sich aber sauber korrigieren.» Insgesamt ist sie zufrieden – und auch erleichtert, dass das Möbel so gut herausgekommen ist.

APFELBAUM UND MDF

Schlicht «VNL»: So nennt Oli Uhlmann, der sich ebenfalls bei der Röthlisberger Manufaktur ausbilden lässt, sein Möbel. «Es ist angelehnt an die Volleyball Nations League, da ich selbst leidenschaftlich Volleyball spiele und das Logo sehr passend finde». Im Grunde handelt es sich um ein Oberbaumöbel, die Front ist als Klappe ausgeführt und mit einem Tip-on-Beschlag ausgestattet, sodass sie sich durch leichten Druck öffnen lässt. Griffe sind dadurch nicht nötig, wodurch die Gestaltung der Front schlicht



Shelly Amacher fertigte ein Lowboard aus Eichenholz.



Die Front verzierte sie mit floralen Elementen.

bleibt. «Der Auftrag kam von meinem Bruder, der über seinem Bett Stauraum benötigte. Daraus entstand die Idee für dieses Möbel.» Als Material wählte der Berner Apfelbaum. Das Material ist lebendig und eher rustikal, mit markanter Struktur. Anfangs hatte er Respekt vor der Verarbeitung, da nur wenig Materialreserve vorhanden war. Er achtete sorgfältig darauf, die schönsten Partien auszuwählen und sauber zuzuschneiden.

Gestalterisches Highlight sind die eingefrästen Wellen in der Front. «Die wollte ich zuerst mit der Oberfräse herstellen, entschied mich dann aber für die CNC.» Wie alle anderen machte er die Programmierung im Kurs selbst. Zu Beginn war er etwas unsicher, insbesondere wegen möglicher Versätze. Mit Probefräsungen und sauberer Planung gelang es ihm jedoch, die Wellen exakt umzusetzen. «Wichtig war vor allem die präzise Ausrichtung von Anfang an, damit später alles sauber zusammenpasste», sagt der 19-jährige. Besonders stolz ist Uhlmann auf den Kontrast zwischen dem schwarzen MDF und dem Apfelbaum. Das warme, rustikale Holz



Oli Uhlmann fertigte ein Möbel für seinen Bruder an.

Bilder: Michi Läubli



Das Möbel zeichnet sich durch einen speziellen Materialmix aus.

mit seinen dunklen Einschlüssen harmoniert gut mit der klaren, dunklen Fläche. Um die Verbindung zwischen MDF und Holz zu verstärken, fräste er in die Kante zusätzliche eine Nut ein und verstärkte sie mit einer Feder. «Eine rein stumpfe Verleimung war mir bei dieser breiten Front zu riskant, da ich keine Spannbeschläge einsetzen wollte». Im Verlauf der Arbeit ist ihm leider ein Fehler passiert: «Ich habe Beschläge mit einer höheren Tragkraft gekauft, als eigentlich nötig gewesen wäre. Grundsätzlich funktionieren sie, allerdings sind sie länger als geplant. Deshalb musste ich zusätzliche Ausfräsungen im Boden vornehmen, damit alles sauber passt».

SCHWEIZER BERGWELT VEREWIGT

Massiv im wahrsten Sinn des Wortes wurde das Möbel der 20-Jährigen Selina Glauser: Ursprünglich plante sie ein kleineres Möbel, das sie als Garderobe verwenden kann. Mit der Zeit entwickelte

sich das Projekt jedoch weiter. Deswegen integrierte sie hinter den Türen noch Schubladen für Handschuhe und kleinere Alltagsgegenstände. Sie wollte das Möbel nicht zu hoch bauen, gleichzeitig aber auch nicht direkt auf dem Boden stehen lassen, weshalb sie entschied, das Highboard mit Füßen auszustatten. Das Möbel fertigte die zukünftige Schreinerin komplett in massiver Eiche, einzig die Schubladen wurden mit Blum Legraboxen realisiert. Viele Verbindungen sind verleimt, zwei Bereiche zusätzlich verschraubt, um die Stabilität zu erhöhen. Den Deckel hat Selina Glauser fest montiert.

Ein gestalterisches Highlight ist die gelaserte Front. Für die Umsetzung arbeitete sie mit einem Laserspezialisten zusammen. Die Frontteile schnitt sie in ihrem Lehrbetrieb, der Grunder AG in Utzigen BE, zuerst zu, da sie sonst nicht auf die Maschine der Laserfirma gepasst hätten. «Das Motiv basiert auf einem Scherenschnitt der Künstlerin Ursula Regez aus Latterbach BE, die ich über Insta-



Selina Glauser verzierte ihr Möbelstück mit einem Laserbild.



Hinter den Türen befinden sich Schubladen.

gram gefunden hatte. Ich nahm direkt Kontakt mit ihr auf, da ich für die Laserarbeit zuerst ihre Zustimmung brauchte und dann die entsprechende Datei nutzte». Die Künstlerin stellte ihr die Datei freundlicherweise zur Verfügung – lediglich mit der Bitte, ein Foto des fertigen Möbels zu erhalten.

Das Motiv passt gut zu Glauzers persönlichem Hintergrund. Sie jodelte bis vor Kurzem, was sich im traditionellen Sujet widerspiegelt. Inspiration für das typische Schweizermuster fand sie unter anderem bei einem ähnlichen Möbelstück zu Hause. Zunächst dachte sie an einen Salontisch mit eingelassenem Motiv, verwarf diese Idee jedoch, weil das Bild dort weniger zur Geltung gekommen wäre. So entstand schliesslich das Highboard in Anlehnung an eine Garderobenlösung – allerdings ohne klassische Kleiderstange. Nach der Ausstellung soll das Möbel bei ihr im Zimmer stehen, langfristig ist es jedoch für die eigene Wohnung gedacht. Rückblickend würde sie es etwas weniger tief bauen, da es optisch sehr präsent wirkt.

MATERIALMIX FÜRS SIDEBOARD

Nicht für sich selbst, sondern als sehr persönliches Projekt und Geschenk für ihre Schwester fertigte Sabrina Kobel ihr CNC-Möbel. «Sie hatte sich schon länger gewünscht, einmal ein Möbelstück von mir zu bekommen», sagt die 19-Jährige. Gemeinsam besprachen sie, was sie genau möchte, die Schwester wählte auch das Material selbst aus.

Das Sideboard besteht aus einem inneren Korpus aus Spanplatte, über dem eine Abdeckung aus Nussbaum angebracht wurde. Die Fronten sind weiss beschichtet und lassen sich durch Griffprofile öffnen. Diese wurden zuerst grundiert und anschliessend schwarz lackiert, damit sie optisch klar akzentuiert sind. Ebenso das Metalluntergestell: Das wurde extern gefertigt und von Kobel wie die Griffe im Oberflächenkurs lackiert. «Die Vorbereitung hielt sich zeitlich in Grenzen, aufwendiger war die Fertigstellung nach dem CNC-Kurs, insbesondere das Verleimen.» Im CNC-Kurs selbst führte sie die Bearbeitungen wie Reihenloch-, Topfband- sowie Schubladenbohrungen aus. Die Holzabdeckung entstand nicht im Kurs, der restliche Korpus jedoch schon. «Eine der grössten Herausforderungen war das Verleimen des Massivholzes. Durch das Arbeiten des Holzes kam es zu Spannungen, was zusätzliche Korrekturen erforderte.» Das würde sie heute anders angehen. Der Korpus ist aussen auf Gehrung verleimt, innen wurden Lamellos zur Verbindung eingesetzt.

Optisch würde sie das Möbel wieder genauso bauen. In der praktischen Nutzung gibt es jedoch kleine Einschränkungen – etwa, dass die Handhabung aufgrund der scharfen Gehrungen etwas beeinträchtigt ist. Ihrer Schwester bereite das Möbel trotzdem schon viel Freude.

MICHI LÄUCHLI

- www.bzemme.ch
- www.forster-oberburg.ch
- www.schreinerei-tanner.ch
- schreinermanufaktur.ch
- www.grunder-utzigen.ch
- www.teamgraf.ch



Das Sideboard von Sabrina Kobel bekommt ihre Schwester.



Griffprofile lackierte sie unter anderem im Oberflächenkurs.



Für ein Sportgeschäft durfte Sophia Kempf ein modernes Buffet selbst gestalten und herstellen.

Bilder: Mengelt & Gisler AG

«DAS PLANEN DES MÖBELS WAR ANSPRUCHSVOLL»



INTERVIEW MIT

Sophia Kempf (18) aus Altdorf im Kanton Uri. Sie macht ihre Lehre zur Möbelschreinerin EFZ bei der Mengelt & Gisler AG in Flüelen UR und ist zurzeit im dritten Lehrjahr. In ihrer Freizeit bastelt und zeichnet sie gerne. Unter anderem gestaltet sie individuelle Karten mit Handlettering, malt Aquarelle, etwa von Kühen (siehe unten). Tatkräftig unterstützt die Urnerin auch ihren Onkel auf seinem Bauernhof, wo sie die Kühe melkt.

Für einen Kunden konnte die Schreinerei Mengelt & Gisler AG aus Flüelen UR ein modernes Buffet anfertigen. Die Lernende im dritten Lehrjahr Sophia Kempf durfte den Auftrag von Anfang bis zum Ende übernehmen. Wie das gelaufen ist, erzählt die 18-Jährige im Monatsinterview.

Wie kam es dazu, dass du das moderne Buffet selbst planen und bauen durftest?

SOPHIA KEMPF: Für das Sportgeschäft der Schwester meines Chefs wurde ein Präsentationsmöbel benötigt. Schliesslich fragte mich mein Chef, ob ich Lust hätte, das Möbel selbst zu planen und zu realisieren. Er fand, dass dies eine gute Lehrlingsarbeit sei.

Was fandest du schwierig?

Vor allem das Planen war anspruchsvoll: die vielen Details zu klären und auch bei der Bestellung an alles zu denken, auch an Dinge, an die man normalerweise nicht denkt. Vom Lehrlingsausbildner bekam ich aber gute Unterstützung, er zeigte mir wichtige Dinge beim CAD-Zeichnen und wie das Bestellen funktioniert.

Gab es Vorgaben, die du dabei einhalten musstest?

Ja. Im Raum gibt es einen Deckenträger und der Boden ist ein Eichenparkett. Darum musste die Höhe des Möbels stimmen und das Möbel aus Eiche sein. Ausserdem musste es einfach zu verschieben sein, weshalb ich Räder einplante. Dabei musste ich darauf achten, dass die Räder für Parkettboden geeignet, also genügend weich sind.

Woraus ist das Buffet?

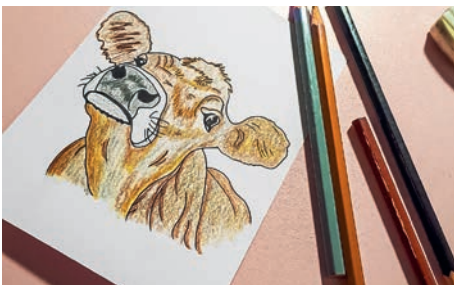
Aus Spanplatte, die mit Eichenfurnier belegt ist.

Was bereitete dir am meisten Freude am Auftrag?

Das Möbel selbst zu planen und dann umzusetzen. Weil ich so direkt sehen konnte, ob die geplanten Details funktionierten oder ob ich mich zu wenig damit auseinandergesetzt hatte.

Wie gestaltete sich die Planung und Produktion?

Zuerst erstellte ich eine Konstruktionsskizze von Hand, dann zeichnete ich im 2D-CAD-Programm den Plan. Hier musste ich





Kempf während der Planung des Buffets.

nach guten Detaillösungen für Beschläge, Schubladen, Griffleiste und Räder suchen. Dann schnitt ich das Material an der Striebig zu und bekantete die Teile am Kantenleimer. Die Gehrungsschnitte der oberen Korpusse machte ich an der Tischkreissäge, die CNC kam nicht zum Einsatz. Schliesslich baute ich das Ganze zusammen.

Kannst du noch etwas genauer auf die Details eingehen?

Der obere Teil, also die offenen Korpusse, ist mit Rampa-Muffen mit dem unteren Korpus verbunden, so lässt er sich demonstrieren. Die oberen Korpusse habe ich mit Clamex zusammengemacht, dabei musste ich darauf achten, dass die Löcher zum Anziehen der Clamex-Verbinder jeweils auf

der nicht sichtbaren Seite liegen. Für das Türgriffprofil fräste ich eine Nut mit der Oberfräse und klebte es dann ein.

Hast du schon einmal einen Kundenauftrag ganz alleine ausgeführt?

Nein, das war mein erster Auftrag, den ich selbstständig planen und realisieren durfte.

War Schreinerin deine erste Berufswahl?

Zuerst wollte ich Landschaftsgärtnerin werden und machte eine Schnupperlehre, ging dann aber noch als Schreinerin schnuppern. Das gefiel mir viel besser, darum entschied ich mich für die Schreinerlehre.

Wie bist du zur Mengelt & Gisler AG gekommen?

Meine Lehre wollte ich in einem Betrieb machen, der möglichst nah von zu Hause ist. Darum habe ich unter anderem hier für eine Schnupperlehre angefragt. Ich bekam noch von drei anderen Schreinereien eine Zusage für eine Lehrstelle, habe mich aber für diese entschieden.

Wie sehen deine Aufgaben im Alltag aus?

Die sind ganz verschieden: Das können Montagen, Arbeiten mit Massivholz oder Innenausbauten sein. Einzig Treppen und Fenster machen wir nicht.



Das Möbel wurde oberflächlich mit Öl behandelt.

Bilder: Mengelt & Gisler AG

Welche Arbeiten magst du?

Am liebsten baue ich Möbel zusammen, da sieht man am Abend gut, was man am Tag gemacht hat.

Gehst du gerne zur Schule?

Grundsätzlich schon, sie ist aber etwas theoretisch. Die Lehrer versuchen aber gut, die Theorie mit der Praxis zu verbinden.

Weisst du, was du nach dem Abschluss machen möchtest?

Nein, das weiss ich noch nicht genau, ich werde aber sicher auf dem Beruf bleiben.

MICHI LÄUCHLI

→ www.kreativmitholz.ch



DIESES JAHR IST ES EIN NÜTZLICHES KÜCHENUTENSIL

Zum zehnten Mal lanciert der Lehrbetriebsverband Schreinermacher einen Talentwettbewerb für angehende Schreinerinnen und Schreiner. Als Wettbewerbsaufgabe gilt es, einen Messerblock herzustellen. Die fertigen Arbeiten können bis spätestens 1. Mai eingereicht werden.

Planstudium, Objktanfertigung, dann hilfreiche Nutzung: Der diesjährige Gegenstand des Talentwettbewerbs des Lehrbetriebsverbands Schreinermacher ist ein Messerblock mit magnetischer Haftung. «Das Jubiläumsobjekt ist im Vergleich zum letztjährigen Objekt aufwendiger und vom Niveau her höher», sagt Christian Mettler, Geschäftsführer von Schreinermacher. Es brauche vielleicht etwas mehr Durchhaltewillen und Nerven, die Freude am Schluss sei aber umso grösser.

Der Wettbewerb dient als gute Übung für die Lernenden, beispielsweise für die Teilprüfung. Die Richtzeit zur Herstellung liegt mit den angesetzten drei bis fünf Stunden wegen der Komplexität diesmal höher. Schreinerlernende aus der ganzen Schweiz können sich der Herausforderung stellen, egal in welchem Lehrjahr sie sich befinden oder ob sie einen EBA- oder EFZ-Abschluss ansteuern. Die Organisatoren hoffen, dass wieder viele junge Leute mitmachen. Im letzten Jahr beteiligten sich 202 Lernende am Wettkampf. «Uns ist es ein Anliegen, dass die Ausbilder die Lernenden für den Wettbewerb nicht nur fordern, sondern auch fördern. Die Lernenden sollen sich getrauen, auch mal nachzufragen», sagt Mettler. Oft würden die Lernenden ihre Fortschritte erst bemerken, nachdem sie erste Erfahrungen gesammelt und weitere Lösungsansätze erkannt hätten.

HANDARBEIT WIRD STÄRKER GEWICHTET

Nach der letztjährigen Aufgabe – ein Taschenleerer – liegt der Fokus nun im Umgang mit der Japansäge und dem Stechbeitel. Für das



2026 ist ein Messerblock als Wettbewerbsaufgabe vorgesehen.


Stück darf nur Hartholz wie beispielsweise Nussbaum, Eiche, Buche, Ahorn, Esche oder Kirsche, sprich Holz mit einer Darrdichte über $0,55 \text{ g/cm}^3$, eingesetzt werden. Gleitmittel wie beispielsweise Waxilit sind nicht zulässig, zudem dürfen Bohrer und Fräser nicht vor dem Start eingespannt bzw. voreingestellt sein. Beurteilt werden neben der benötigten Zeit die Bearbeitung sowie die Genauigkeit. Die Qualität wird wie bei der Teilprüfung bewertet: Eine Abweichung bis 0,5 mm ergibt noch die volle Punktzahl. Bei Abweichungen zwischen 0,5 und 1 mm gibt es die Hälfte, bei mehr als 1 mm gar keine Punkte mehr. Die Lernenden werden in der Beurteilung in drei Kategorien eingeteilt: erstes Lehrjahr, zweites Lehrjahr sowie drittes und viertes Lehrjahr zusammen. Gesamthaft werden 21 Preise im Wert von über 9000 Franken vergeben. In jeder Kategorie können sieben Sachpreise – von der Präzisionsstichsäge über die Akkuoberfräse bis zum Akkuradio – vergeben werden. Die ersten drei Gewinner können ihre Preise selbst aussuchen. «Wir wissen, dass viele Lernende mit Herzblut an ihren Objekten arbeiten, doch oft erreicht uns das fertige Werk nie. Lasst eure Arbeit nicht in der Werkstatt verstauben. Zeigt uns, was ihr drauf habt, und gebt eurem Talent die Bühne, die es verdient! Wir freuen uns riesig auf alle Einsendungen», sagt Mettler. Einsendeschluss ist Freitag, 1. Mai 2026. Weitere Infos und die Anmeldung finden sich auf der Wettbewerbs-Website über den QR-Code unten.

ML

→ www.schreiner talent.ch

Christian Mettler,
Geschäftsführer von
Schreinermacher,
bei der Herstellung
des Messerblocks.

Bilder: Koch Group AG

 Hier geht's direkt zum
Talentwettbewerb:



DIE PERFEKTE VERARBEITUNG ÜBERZEUGTE DIE JURY

Beim «Jung-Schreiner/in Contest» des VSSM Schwyz gab es zehn Teilnehmende. Das Motto lautete «smart», was viel gestalterische Freiheit liess. Michael Iten gewann den Wettbewerb mit einem Kleiderschrank.

Lernende im vierten Lehrjahr aus dem Kanton Schwyz erhalten beim VSSM-Wettbewerb «Jung-Schreiner/in» die Chance, ein selbst entwickeltes und eigenständig gefertigtes Möbelstück von einer Fachjury beurteilen zu lassen. Der diesjährige Slogan «smart» bot bewusst viel Interpretationsspielraum – entsprechend vielfältig und ideenreich präsentierten sich die eingereichten Arbeiten.

ZINKEN, GEHEIMFÄCHER, HEXAGON

Gold holte sich Michael Iten von der Schreinerei Koller AG in Ibach. «Ich habe an mich selbst die Erwartung gehabt, einen Podestplatz zu erreichen. Mit dem Sieg hätte ich aber nicht gerechnet», sagt Iten. Sein Kleiderschrank überzeugte durch handwerkliche Präzision und eine durchdachte Materialkombination. Besonders ins Auge fielen die sauber ausgeführten Zinkenverbindungen der Schubladen sowie die stimmig integrierten Griffmulden. Das Möbel wirkt in sich geschlossen, sorgfältig proportioniert und bis ins Detail konsequent umgesetzt. «Die unterschiedlichen Zinkenverbindungen und die dreiteiligen Massivholz-Vollauszüge waren eine entsprechende Herausforderung», sagt Michael Iten.

Silas Arnold von der Stössel & Co. AG in Brunnen erreichte mit seinem Hochschrank den zweiten Rang. Das Möbel integriert zwei unauffällig verbaute Geheimfächer und zeigt mit der ausgearbeiteten Relieflösung der Schieber eine eigenständige gestalterische Handschrift. Auf Platz drei folgt Loris Ruoss von der Meier Dominik Innenausbau AG in Schübelbach. Sein Sideboard lebt von einem

markanten Hexagon-Muster und kombiniert Stauraum mit einer integrierten Sitzmöglichkeit – funktional durchdacht und formal klar gelöst.

KOMPLETTER PROJEKTPROZESS

Die Wettbewerbsstücke wurden wie jedes Jahr im Obersee Center Lachen ausgestellt, wo sie sich bis vor Kurzem bestaunen liessen. Entstanden sind die Arbeiten in den jeweiligen Lehrbetrieben – mit viel Einsatz und oftmals zusätzlichem Engagement in der Freizeit. Die Resultate sprechen für sich und zeigen, auf welchem Niveau der Berufsnachwuchs arbeitet.

Der Wettbewerb begleitet die Lernenden über das dritte und vierte Lehrjahr hinweg. Von der ersten Skizze über konstruktive Überlegungen und CAD-Pläne bis hin zu Materiallisten und Fertigung durchlaufen sie einen kompletten Projektprozess. Diese intensive Auseinandersetzung mit Planung, Gestaltung und Umsetzung vermittelt Erfahrungen, die weit über das Wettbewerbsprojekt hinausreichen und auch mit Blick auf die Lehrabschlussprüfung wertvoll sind.

Die präsentierten Möbel verdeutlichen, wie breit das Spektrum des Schreinerberufs heute ist. Traditionelles Handwerk verbindet sich mit digitaler Planung, moderner Fertigungstechnik und dem Einsatz unterschiedlichster Werkstoffe. Kaum ein Auftrag gleicht dem anderen – genau das macht den Beruf attraktiv. Dass sich zunehmend auch junge Frauen für diese Ausbildung entscheiden und mittlerweile rund ein Drittel der neuen Lernenden ausmachen, unterstreiche laut VSSM Schwyz die Dynamik und Zukunftsfähigkeit des Berufs.

ML

→ www.vssm-schwyz.ch

LERNENDENWETTBEWERB SCHWYZ

Rangliste:

1. Michael Iten, Kleiderschrank (Koller AG, Ibach)
2. Silas Arnold, Hochschrank (Stössel & Co. AG, Brunnen)
3. Loris Ruoss, Sideboard (Meier Dominik Innenausbau AG, Schübelbach)
4. Julia Marty, Sideboard (Rolf Zürcher AG, Pfäffikon); Samira Köhli, Nachttisch (kkzüger GmbH, Lachen); Adrian Müller, Sideboard (Friedlos Schreinerei GmbH, Altendorf); Claudio Dudle, Schrank (Schreinerei von Rickenbach AG, Ibach); Livio Wyrsch, Garderobe (Kreativschreinerei Wagner AG, Brunnen); Joshua Wood, Fernsehmöbel (Bucher AG, Küssnacht); Patrik Kälin, Anrichte (Schreinerei Kälin AG, Einsiedeln)

Strahlender Sieger:
Michael Iten gewann den «Jung-Schreiner-Contest».

Bild: VSSM Schwyz

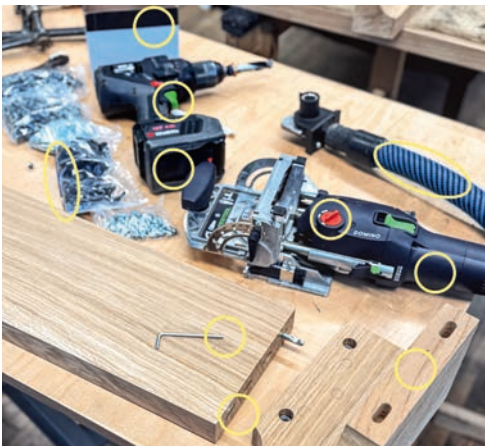


KENNST DU DEIN HANDWERK?

Am Lehrziit-Wettbewerb teilnehmen lohnt sich für alle, die gerne knobeln und Berufskunde beherrschen: Zu gewinnen gibt es vier coole Preise, gesponsert von Metabo.

AUFGABE

1. Welche Punkte beachtest du bei Klebearbeiten, damit du eine saubere und dauerhafte Verklebung erreichst? Nenne fünf Punkte.
2. Was bedeutet Adhäsion? Erkläre diesen Fachbegriff.
3. Für das Aufleimen deines Furniers mischst du den Pulverleim mit Wasser. Welche Zeit beginnt nun?
4. Seit dem Beginn deiner Lehre bist du immer wieder mit verschiedenen Klebstoffarten in Verbindung gekommen. Nenne vier davon.
5. Du bereitest dich für das Verleimen vor und fragst dich nun, wieso auf dem Leim «D3» steht. Was bedeutet das, und in welchem Bereich kann dieser Leim verwendet werden?



LÖSUNG FACHWETTBEWERB

AUSGABE FEBRUAR

Im oberen Bild sind die zehn gesuchten Fehler markiert.

368 Lernende haben eine Lösung eingeschickt.

DIE GEWINNERINNEN UND GEWINNER (PREISE VON FESTOOL)

1. **Preis:** Festool-Absaugmobil Cleantec CTL 26 EI (Set) im Wert von 782.50 Franken: Martin Imhof, Spiringen
2. **Preis:** Festool-Akku-Deltaschleifer DTSC 200-Basic inkl. Energie-Set 54S 18V 2x4,0 / TCL 6 Duo im Wert von total 763.50 Franken: Sarina Raschle, Schwellbrunn
3. **Preis:** Festool-Tauchsäge TS 55 FEBQ-Plus im Wert von 613.80 Franken: Janick Bärtsch, Heiligkreuz



PREISE

1. **Preis:** Metabo 18-Volt-Akku-Kapp- und Gehrungssäge KGS 18 LTX BL 216 (2 x LiHD 5,5 Ah, ASC 145) im Wert von 698 Franken
2. **Preis:** Metabo 18-Volt-Combo Set 2.9.4 18V (BS 18 LT BL + WB 18 LT BL 11-125 Q, 2 x 5,2 Ah, ASC 55) im Wert von 579 Franken
3. **Preis:** Metabo 18 Volt-Akku-Baustellenradio RC 12-18 32 W BT DAB+ im Wert von 409 Franken
4. **Preis:** Metabo 12-Volt-Akku-Bohrschrauber (PowerMaxx BS Basic BL Q (2 x 2,0 Ah) mit Koffer, im Wert von 209 Franken

NICHT VERGESSEN

Schicke deine Antworten und deine Koordinaten (Vorname, Name, Telefonnummer und Adresse) bis **Mittwoch, 25. März 2026**, an:
Schreinerzeitung
Lehrziit
Oberwiesenstrasse 2
8304 Wallisellen

oder per E-Mail an:
lehrziit@schreinerzeitung.ch

Am Wettbewerb können nur Lernende teilnehmen. Berücksichtigt werden nur Teilnahmen mit vollständig ausgefüllten Angaben. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.



Mit verschiedenen Marken arbeiten? Einfach mit einem CAS Akku.



45 Marken. 450 Maschinen. 1 Akku.

metabo®

mafell

GESIPA®

PREBENA

TRUMPF

MONTIPOWER

SCANGRIP®
INNOVATION FROM DENMARK

EIBENSTOCK

BAIER

ROTHENBERGER
pilotool technologies at work

VIRAX

Lamello

starmix

CEMO

ROKAMAT
easy working

holmatro
mastering power

steinel

SPEWE

Pressfit®

STABILA

JEPSON POWER
Leading Through Innovation GERMANY

JÖST
abrasives

edding®

RICO
YOU WILL SEE.

LIEVERS
HOLLAND

STRAUSS

HellermannTyton

haaga
part of starmix

GHIBLI
FEEL THE PRO

NOVUS®

CEMBRE

RIEXINGER

BIRCHMEIER

RUBI

IMEX
LASER TOOLS

MAGIC SCREED

Collomix

pulsFOG

cleanfix

PROMOTECH®

ITH
Bolting Technology

SUHNER

EISENBLÄTTER

SKIDATA
ASSA ABLOY

fischer

ENERPAC

BECK

FELDER

CAS. Das Multi-Marken Akkusystem.

Mehr als 45 starke Hersteller haben sich zusammengeschlossen, damit Maschinen, Akkupacks und Ladegeräte 100 % miteinander kombinierbar sind. CAS Akkus werden in Deutschland entwickelt und bestehen dank führender Akku-Technologie auch im härtesten Arbeitseinsatz.

cas-akku.de